

Die Welt 06.06.14

Kommentar

Hamburger Gedankengang

Von Stefan Grund

[Hamburg](#) ergänzt seine Strecke von Antikriegsdenkmälern zwischen Stephansplatz und Dammtor-Bahnhof um ein Deserteursdenkmal – nachrichtlich pünktlich zum Jahrestag des D-Days. Kultursenatorin Barbara Kisseler (parteilos) lobte den Siegerentwurf von Volker Lang als "überzeugende Idee zur späten Rehabilitation der Deserteure und anderer Opfer der NS-Militärjustiz".

Den wuchtigen Muschelkalk-Grundstein (rund acht mal vier mal sieben Meter) für die Denkmal-Reihe legte der Bildhauer Richard Kuöhl im Jahre 1936 mit seinem kriegsverherrlichenden Nazi-Denkmal, auf dem Soldaten des 76-Regiments unter dem Schriftzug "[Deutschland](#) muss leben und wenn wir sterben müssen" im Gleichschritt in den Ersten Weltkrieg marschieren. Nach Ende des Zweiten Weltkriegs vergaßen die Briten, den sogenannten Kriegsklotz zu sprengen. Er sorgte für Streitigkeiten, wurde zum Schauplatz für neonazistische Aufmärsche wie für Antikriegskundgebungen. Häufig wurde der Klotz mit Farbbeuteln beworfen oder beschädigt.

Daher baute der österreichische Bildhauer Alfred Hrdlicka 1986 im Auftrag der Stadt die ersten beiden Teile eines auf vier Teile angelegten Gegendenkmals. Gemeinsam hätten sie die Form eines zerbrochenen Hakenkreuzes ergeben sollen. Die Arbeit blieb nach der Einweihung der Teile "Hamburger Feuersturm" und "Fluchtgruppe Cap Arcona" unvollendet, weil der Senat das Budget nicht erhöhte.

Diesmal steht für den Antifaschismus eine halbe Million Euro zur Verfügung. Der Hamburger Künstler Volker Lang wird damit ein gleichseitiges Bronzedreieck zwischen die beiden Erinnerungskontrahenten setzen. Zwei Seiten sollen dabei aus filigranen Schriftgittern gebildet werden. Eine gefaltete geschlossene Betonwand wird den Raum zum Straßenverkehr auf dem Dammtordamm abschließen. Die Texte der Schriftgitter entstammen dem Werk "Deutschland 1944" von Helmut Heißenbüttel.

Heißenbüttel beginnt seine Schilderung, lesbar als Plädoyer für Zivilcourage, Frieden und Menschlichkeit mit den Worten "Hängt ihr am Leben sie geben es brünstig für Höheres". Der Entwurf von Lang setzt also bewusst auf die Kraft des Geistes. Mit seiner Antwort auf die Parole "und wenn wir sterben müssen" des Nazidichters Heinrich Lersch auf dem Kuöhl-Denkmal ergänzt Heißenbüttels Text Hrdlickas Werk und komplettiert dieses wortmächtig zum wahren Gegendenkmal.

Ganz im Sinne von Wolfgang Borcherts pazifistischem Manifest "Dann gibt es nur eins!" mit der Widerstandsformel "Sag NEIN" verbindet Lang die Reihe der Denkmäler, verwandelt sie in einen Gedankengang. Sein Entwurf ehrt und rehabilitiert endlich jene, die größten Mut aufbrachten, die als Soldaten Nein sagten, weil sie nicht für Nazideutschland morden wollten und dafür verfolgt und ermordet wurden.

© Axel Springer SE 2014. Alle Rechte vorbehalten